Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1889.

Zweiter Band.

München
Verlag der K. Akademie
1890.

In Commission bei G. Franz.

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 7. Dezember 1889.

Herr Kuhn legte einen Aufsatz des Herrn K. Himly vor:

„Bemerkungen über die Wortbildung des Mon".

Seit man in den malaiischen Sprachen den Gebrauch der Infixe immer mehr als ein wirksames Mittel der Wortbildung erkannt und denselben auch im Malegasssischen sowie auf dem hinterindischen Festlande vor Allem im Khmer nachgewiesen hat, ist durch die Annahme einer näheren Verwandtschaft dieser verschiedenen Sprachen untereinander, die bisher zwischen den sogenannten mon-annamischen Sprachen als bestehend angenommene in den Hintergrund gedrängt worden. Wie es auch immer gekommen sein mag, dass die letzteren, auch das einsilbige Annamische nicht ausgeschlossen, in den Zahlwörtern und anderen Theilen des Wortschatzes eine mehr oder weniger enge Verwandtschaft aufweisen und die übrigen Sprachen des Stammes sich durch den Satzbau ebensowenig wie das Khmer vom Malaiischen unterscheiden, so ist dabei vor Allem ausser Acht gelassen worden, dass das Mon dieselbe Art von Wortbildung besitzt, wie die folgenden Beispiele genügend darthun werden.

Schon Haswell führt S. 9 f. seiner „Grammatical Notes" das Beispiel *k'mlaut* „Dieb" von *klaut* „stehlen" neben anderen Bildungen unter den aus Zeitwörtern gebildeten Haupt-

wörtern an. Schon eine einigermassen aufmerksame Durchsicht des den „Notes“ angehängten Wörterbuches S. 25—130 ergiebt die Einfügung eines *m* nach obiger Art in

k'mlut Spross von *klut* spriessen,
g'mcuit Tod von *gcuit* tödten,
j'muit-juing Fussmatte, Abtreter von *juit* abwischen und *juing* Fuss.

Uebertragene Bedeutung haben:
s'mat Kind, Junges, klein von *sat* Frucht, lebendes Wesen,
k'mlak blind von *klak* dicht, verschlossen (*mat klak* blind = „verschlossene Augen“).

Aus einem Hauptworte ist ein anderes Wort gebildet im Falle von

g'myi giftig aus *gyi* Gift.

Eine wenig oder gar nicht verschiedene Bedeutung zeigt sich in

k'mrau schreien von *k'râu* blöcken,
j'mnôk gross von *jnôk* gross,
g'myuing lebendig von *gyuing* leben (hier ist *g* wahrscheinlich Vorsatz, da das verwandte *yuim* „athmen“ in dem Ausdrucke *gyuing* — *l'myuim* „leben“ mit dem Vorsatze *l* und scheinbar eingeschobenem *m* erscheint. *Gyuing* ist nach Haswell = „husband or wife“, was wie *hadyap* (lebend, Gattin) im Tscham wohl ursprünglich „in einem besonderen Haushalt lebend“ bezeichnete),
cmî-cmôt ausforschen von *cî-cat* durchsuchen (*cat* mit einer Nadel stechen),
s'mlung kyá über dem Winde, Süden von *slung* hoch,
s'maw unter von *saw* niedrig (auch *ahmaw* unter mit *h* für *s* und Vorsatz *a*, oder für *amhaw?*),
g'mluing Menge, allgemein von *gluing* viel,

d'mruih bösartig von *druih* in *druihcâ* rauh, womit *d'ruih* „stossen, schieben" zu vergleichen, da die Schreibweise mit selbständigen Mitlautern oder untergeschriebenen *r* usw. sonst oft willkürlich ist),
l'mngu einsam von *lngu* einsam,
s'mning Schatten von *sning* Rost?
s'môn Rand von *sôn* in eine Form giessen?

Zuweilen dringt das eingefügte *m* nicht in den eigentlichen Wortstamm ein, wie wir bei *g'myuing* sahen und wie es bei *g'mcuit* sicher ist, da *g'cuit* tödten erst mittels des Vorsatzes *g* aus *cuit* sterben entstand. (Aussprache *chot* nach Haswell in Campbell's Specimens of Languages of India; sonst auch *khyuit* geschrieben.) Einem vorgesetzten *m'* begegnen wir aber auch in einigen anderen bei Haswell a. a. O. gegebenen Beispielen, nur dass hier noch das aus *dah* durch Wiederholung des Anlauts entstandene *d'dah* davortritt:

d'dah-m'yô Krankheit von *yô* krank,
d'dah-m'byû Alter von *byû* alt,
d'dah-m'khyuit Tod von *khyuit* sterben.

Das schlagendste Beispiel aber ist wohl das S. 148 bei Haswell in den Gesprächen vorkommende *m'klung* — nach unserer sich der Schrift anschliessenden Umschrift *m'gluing* — „viel", welches also nichts weiter ist, als das erst dadurch verständliche obige *g'mluing*. In folgendem Satze a. a. O. steht *acâ m'cîreng akhaw* (*acâ* „Lehrer" = sskr. *âcârya*, *akhaw* Buchstabe = prakr. *akkhara*, *cîreng* herstellen) „der Lehrer, welcher die Buchstaben hergestellt hat," und auf der folgenden Seite im Vaterunser *ma-ůk puei-ðik-tů m'nwam tau bðe bhum-akása* „unser Vater, der du bist im Himmel" (*m'nwam* „seiend, der du bist"), und es geht aus dem Zusammenhange hervor, dass das *m'* in *m'cireng* und *m'nwam* (spr. m'num) theils das sonst der Sprache abgehende zurückbezügliche Fürwort ersetzt, theils mit dem folgenden Zeit-

worte eine Art Mittelwort „herstellend“ und „seiend“ bildet.[1]) Mit vollerer Aussprache können wir es, wie es scheint, in *mû* „was?“ wiederfinden (vgl. *mû dah ra* „was ist es?“ mit obigem *d'dha-m'*). Dass hiermit die Einsätze *m*, *ăm*, *ŏm*, *ŭm* im *Khmer* zusammenhängen, ist wohl keinem Zweifel unterworfen (vgl. auch im Stieng *jêt* 10 = *jemât*). Als wenige Beispiele von vielen seien angeführt: *chhmăm* Wächter von *chăm* bewachen, *smâun* Töpfer, Geschirr von *sâun* kneten, *sămdach* Herr von *sdach* König. Da *na*, *ana*, *nona* fragende Fürwörter sind, lassen sich ferner im Khmer die Einsätze *ân* (*âng*), *n*, *on* ebenso oder ähnlich deuten: *kânchap* Päckchen von *khchâp* einpacken, *snâ* Spiess von *sâ* spiessen. Damit hängen dann wieder der Einsatz *an* im Tscham (*panwöc* Rede von *pwöc* sprechen) und *ön* im Stieng zusammen (*pöndrēh* hoch = *prēh*, wo *d* nur des Wohllautes wegen steht). Eingeschobenes *n* findet sich auch im Mon vielleicht in *knéau* kurz, klein = *kwa* untersetzt, und noch auffälliger in *jnû* Aufenthaltsort von *jû* ruhn.

Eine andere Art der Wortbildung findet im Mon, wie im Khmer, Stieng und anderen hinterindischen Sprachen durch gewisse Vorsätze statt. Haswell erwähnt S. 9, wo er von der Bildung von Hauptwörtern aus Zeitwörtern spricht, — ausser dem oben angeführen *d'dahm'* — ein der Wurzel vorgesetztes *l'* und fügt hinzu, dass manche andere Hauptwörter, wie *k'lôn* Werk von *klôn* wirken, *t'mloo* (*d'mlû*) Dunkelheit von *kloo* (*glû*) dunkel sein, *k'mlaut* (*k'mlat*) Dieb von *klaut* (*klat*) stehlen, von Zeitwörtern gebildet würden, dass aber keine Richtschnur für ihre Bildung gegeben werden könne. Als Beispiele für vorgesetztes *l* giebt er

l'gâ Schritt von *gâ* schreiten,
l'huim Rede von *huim* sprechen,
l'â Gang von *â* gehen

1) *m'nwam* (*m'num*) tritt auch zu *cha* „was auch immer“: *cha m'nwam* „was es auch sei“.

(dass dieses letztere ein echtes Hauptwort ist, geht aus dem dort angeführten Satze hervor: *l'â ñaḥ khuih* „sein Gang ist gut", da *ñaḥ* „er, sein" abhängig von *l'â* steht).

Im Wörterbuche finden sich noch folgende ähnliche Beispiele:

l'buit einen Steinwurf weit von *buit* werfen,

l'yah Licht von *yah* scheinen (vgl. *liyah* morgen S. 15, *g'yah*, *nûg'yah* Morgen),

l'teng Sehne von *teng* gespannt (vgl. *kteng* Muskel).

Den Thäter bezeichnet:

l'ât Bettler von *ât* betteln,

den Menschen als Besitzer der Eigenschaft

l'kyak Buddhamönch von *kyak* Ehrwürdigkeit, Göttlichkeit,

l'mih Zahl gehört vielleicht zu *mih* Spanne.

Kein Wechsel der Bedeutung findet statt in:

l'pank öffnen von *pank* dsgl.

l' wechselt mit *k* in:

l'cin Ring von ursprünglichem *cin* (vgl. mal *cincin*) = *k'cin*,

l'ñang trockene Jahreszeit = *kñang*,

mit *g* in obigem *l'buit* = *g'buit*,

mit *t* in:

lka Eiland = *tka* (Stieng *köh* in *köh dâk* Eiland = „trockene Stelle des Wassers", Khmer *koh*).

l'tuip Nebel kommt vielleicht von *tuip* (spr. *tap*) beerdigen, welches dem Stieng *tap* beerdigen entspricht, da dieses letztere auch die Scheide eines Schwertes bedeutet, die Grundbedeutung also wohl „einhüllen" ist,

l'cauw „zuweilen" ist = *cauwla* dsgl.,

in welchem letzteren wir also ein Beispiel der Hintenanstellung des *l* mit vollerer Aussprache haben, die übrigens nach

dem von Haswell S. 17 angeführten Satze: *cauwla ña ca cauwle ña hwam ca* „zuweilen isst er, zuweilen isst er nicht" zwischen *a* und *e* zu wechseln scheint. Ein *law* erscheint sonst als Anhängsel von Zeitwörtern. Es ist wohl zu viel gesagt, wenn man behauptet, die Urbedeutung eines durch Verschmelzung mit dem den Hauptbegriff ausdrückenden Worte unselbständig gewordenen Redetheiles müsse sich schon ganz im Sprachbewusstsein verloren haben, um diesen Zweck zu erfüllen; in den meisten Fällen wird dieses jedoch der Fall sein, und dann haben wir in den verwandten Sprachen nach einem dem Laute und der Bedeutung nach entsprechenden Ausdrucke zu suchen. Unter obigen Beispielen können wir in „Schritt", „Gang", „Rede", „Wurf", „Licht", die Wirkung des Schreitens, Gehens, Sprechens, Werfens, Scheinens, in „Bettler" den Bewirker der Handlung des Bettelns sehen; da dem Geiste der Sprache gemäss Beides nicht unterschieden zu werden braucht, könnte ein Zeitwort, das „thun" bedeutete, zu Grunde gelegen haben, ein solches aber findet sich in dem Stiengworte *löh* machen. Spätere Verwischung der ursprünglichen Bedeutung mag dann zu anderen Wortbildungen geführt haben, bei denen es sich nur um eine leichte Unterscheidung vom Grundworte handelte.

Haswell führt S. 15 einige Beispiele von Ursachwörtern an, die aus den einfachen Stammzeitwörtern durch die Vorsätze *g'*, *b'* und *p'* gebildet sind. Nach dem eben ausgesprochenen Grundsatze könnte man *g'* aus dem Tscham-Worte *ngah* thun, beziehungsweise einem ihm ähnlich lautenden Worte der Ursprache ableiten, woneben die Mon-Wörter *kâ* Dienst, *keng-kâ* Werk zu beachten wären; für *p'* ist das Stammwort *pâ* „thun" noch in der Sprache selbst erhalten geblieben, und dasselbe kann seinerseits dazu dienen, die Ursachwörter mit *pa*, *pâ*, *p* usw. in den verwandten Sprachen zu erklären. Das *b'*, welches ja eigentlich so gut wie *g'*

und *p'* eine eigne Silbe bilden sollte, braucht nicht besonders in Betracht gezogen zu werden, denn *b* wechselt auch wo dieses nicht der Fall ist und vor harten Lauten mit *p*, und Haswell gebraucht für beide dieselbe Bezeichnung *p* (*ptâng*, spr. *p'taing* „weiss" ist = *btâng*, spr. *b'taing*).

Ausser dem von Haswell angeführten Beispiele *g'cuit* tödten von *khyuit* sterben finden sich noch

g'taḥ umkippen, gleichsam dem Erdboden gleichmachen? von *taḥ* glatt, eben,
g'duiw(-law) überdecken von *duiw* Berg?
g'yaḥ Morgen von *yaḥ* scheinen,
g'mang Wächter von *mang* bewachen,
g'kaum Gesellschaft von *kaum* zusammen,
g'ngeng(-â), *g'heng* von Ort zu Ort gehen, vgl. *keng* pflegen, *eng* ertragen, sich unterwerfen (*â* gehen),
g'cai abbrechen, trennen von *cai* mit der Faust schlagen,
g'cem Vogel = annamischen *cim*, Tscham und Rodeh *cîm* usw.,
g'ceh Schuppe von *ceh* herabkommen? vgl. mal. *sisik* und mon *kh'ceh* abschuppen, schrapen,
g'cuing sich beugen = *d'cuing*,
g'δaung mat Augapfel (*mat* Auge), vgl. *δaung kau* Blüthe (*kau* Blume),
g'tâ juing Fusssohle (*juing* Fuss), *g'tâ tô* Handteller (*tô* Hand, *taw* Handhabe, Griff), vgl. *tô* Hand, *taw* Griff,
g'tum fallen = *d'tum*, vgl. *tuim* Fall, Sturz,
g'dung Vorgebirge, vgl. mal. *idung* Nase,
g'pâ Nest, vgl. *pô* „feast" bei Haswell (also „Futterplatz?),
g'bang-duiw sanft ansteigender Berg, vgl. *pang* Bogen?
g'baḥ mit flacher Hand schlagen, vgl. *bak* hauen,
g'buit Steinwurf s. o. *l'buit*,

g'mâ Wächter s. o. *g'mang* (*g'mâ-cing* Elefantenwärter = *pmang-cing*, *g'mang-cing*).
g'lân Wort, vgl. Stieng *lah* sprechen?

Der Vorsatz *k* wechselt mit *g* und *l*:

kmang = *g'mang* s. o.,
k'cin = *l'cin* Ring s. o.,
k'teng s. o. *l'teng*,

Sonstige Beispiele für sein Vorkommen sind:

k'rek spalten von *rek* schneiden,
k'tuiw erstehen, — *dah* Statt finden (*dah* sein), — *p'dah* schaffen von *tuiw* pflanzen,
k'raplaw leimen von *rap* packen, festhalten?
k'luk auf einen Zuruf antworten, vgl. *luk* zusammenstossen (vgl. ἀπαντᾷν); sonst ist antworten *k'lenghuim* von *k'leng* zurückkehren und *huim* sprechen,
k'lak eintauchen von *lak* beschmieren?
k'lôn Werk, *klôn* thun, vgl. *lôn* vorbei und *löh* thun im Stieng?
k'muh kühl, vgl. *muh-kyâ* kalte Jahreszeit (*kyâ* Wind),
kséau flüstern von *séau* klein,
klah befreien, vgl. *lah* ausbreiten,
kwak aufhängen, vgl. tscham *wak* dsgl.,
kwat Lehre, Vorschrift, vgl. *wat* Pflicht,
kwêt Vorschrift, vgl. *wêt* tadeln, strafen,
kwô Hefe, vgl. *wô* Strudel,
k'wô in *kyâ-k'wô* Wirbelwind von *wô* Strudel.

Auch *kh* findet sich als Vorsatz:

kh'βuih Schaum, vgl. *βuih* sieden,
kh'ceh s. o. (auch von Gras, das mit Spaten oder Schaufel von der Erde entfernt wird),
kh'lôt herausfallen von *lôt* hinfallen,
kh'hlâ Pfeilwurz, vgl. *hla* Blatt?

Für den Vorsatz *p'* führt Haswell a. a. O. das Beispiel *p'luim* „zerstören" von *luim* „zerstört" an. Weitere Beispiele sind:

p'get umdrehen von *get* sich drehen,
p'gnâh wecken von *gnâh* erwachen,
p'gun eine Gunst erweisen von *gun* Gúnst,
p'j'ling hinausschieben von *j'ling* verlängern,
p'g'but vor Gericht bringen von *g'but* in *g'but-g'lân* Rechtsstreit (*g'lân* Wort),
p'kông zusammenbringen von *kông* zusammen,
p'nyî glätten, vgl. *nyîsâ* eben,
p'tan bauen, vgl. *tan-tran* standhaft, *tan-d'mang* feststehend, *thân* Platz,
p'tau-p'tak vermehren von *tau* zunehmen, vgl. *tau-tak* zunehmen (*tak* schlagen?),
p'tam beginnen von *tam* Anfang (Haswell S. 142),
p'tuin erheben von *tuin* steigen,
p'thaung durchgehende Oeffnung (Bohrloch?) von *thaung* Spalte,
p'thué verwirren von *thué* in *thué-krân*, *thué-khrué* verworren,
p'd'tau halten, Halt machen (für kurze Zeit) von *d'tau* stehen (jenes also vielleicht die Zugthiere oder Reitthiere zum Stehen bringen),
p'dah bauen, gründen von *dah* sein,
p'b'dô vertrauen auf —, vgl. *b'dô* sich lehnen an —,
p'bnik Handel treiben von *bnik* Waare,
p'man entzaubert von *man* beschwören (sskr. *mantra*),
p'mik Wunsch von *mik* wünschen (S. 137 bei Haswell),
p'yô nachstellen von *yô* krank sein,
p'yuiw Gränze, vgl. *yuiw* auf dem Kopfe tragen (d. h. wohl auch bildlich, wie *tai* im Chinesischen „etwas auf sich nehmen"?), *yuiw-kh'câ* schwören (die Gränze als etwas Beschworenes?); Nebenbildung *b'yuin*.

p'râng rösten, vgl. *râng* aufblühen,
p'lat Dieb, vgl. *klat* stehlen, *k'mlat* Dieb und tscham *kamrang* stehlen, *klêk* dsgl., *kamlah* leugnen, *klah* vermeiden; nikobarisch *kalôh* stehlen, *kamalôh* Dieb,
p'lut Spross (= *k'mlut*), vgl. *klut* spriessen,
p'lwêh behaupten von *lwêh* Behauptung,
p'wat anbeten, Pflicht erfüllen von *wat* Pflicht,
p'sak mit den Satz schliessendem *rau* = „wie" von *sak* (Art und Weise?) in *sak-sak* irgendwie, *sak-wu*, *sak-gah* auf diese Weise,
p'sgni-thân heirathen von *sgni* Haus und *thân* Stelle,
p'sna Feindschaft hegen von *sna* Feindschaft,
p'hô beschwichtigen von *hô* beschwichtigt, ruhig,
p'adithân geloben von sskr. *adhiṣṭhâṇa*?
p'asaw sich wundern von *asaw* Wunder,
ptit herausnehmen von *tit* hinausgehen,
ptim zu wissen thun, einen Vorgesetzten anreden von *tim* wissen,
ptoé vollenden von *toé* vollendet (Zeichen der Vergangenheit),
pδen anzünden von *δen* sich entzünden,
pδuik beladen von *δuik* reiten, fahren.
ph'δuik aufladen (S. 141 bei Haswell),
pnuk verbergen von *nuk* herausnehmen,
pmang Wächter von *mang* bewachen,
pmat Feuer = *k-mote* in Campbell's „Specimens" und *k'môt* in Pali-Schrift bei Haswell S. 139; in den Haswell's „Grammatical Notes" angehängten Gesprächen, S. 142, ist „railroad" übersetzt durch *klōng kwee k'mōt* = *glang kwî k'môt*, welches als „Weg (*glang*) des Feuerwagens" (*kwî* Wagen, *k'môt* Feuer) zu verstehen ist. *Mat* ist sonst „Auge", „Edelstein", „Schneide",
pmik Wunsch von *mik* wünschen (vgl. *makmat* begehren),

pming mittheilen von *ming* hören,
pyut-bdek verleumden, vgl. *yut* schlecht,
pyaḥ zeigen von *yaḥ* scheinen,
plut verleumden von *lut* sündigen,
plup hineinstecken von *lup* hineingehen,
pleng auswischen = *pleng-kleng* (*kleng* ist „Oel", vgl. Stieng *lêng* verlassen, aufgeben?),
plau umwälzen von *lau* sich wälzen (bei Haswell beides durch „to roll over and over" wiedergegeben, was sowohl als thätig, als leidend aufgefasst werden kann),
plôt-phych niederwerfen von *lôt* hinfallen und *phych* hinwerfen,
plaḥ ausbreiten, strecken von *laḥ* flach, eben (auch dieses kann „ausbreiten" bedeuten),
pluin treten lassen (das Getreide vom Vieh auf der Tenne) von *luin* treten,
pluih aufdrehen, aufflechten, entwirren (einen Strick) von *luih* dsgl.

In den obigen Beispielen tritt die ursachliche Bedeutung des Vorsatzes *p'* noch fast überall deutlich hervor, und die Ableitung von dem im Mon noch erhaltenen *pa* „thun" hat also viel Wahrscheinlichkeit für sich. Wir finden denselben in der Gestalt von *pa*, *pâ* im *Tscham* wieder (z. B. *paðwöc* senden von *ðwöc* laufen); im *Khmer* erscheint derselbe in der von *p*, *ph*, *bâ* (z. B. *priën* lehren von *riën* lernen). In den malaiischen Sprachen hat zwar *pa* auch gelegentlich diese Bedeutung; im Ganzen aber werden Anhängsel zu ihrer Bezeichnung gebraucht, während sich in den mon-annamischen Sprachen höchstens kümmerliche Spuren von solchen überhaupt werden auffinden lassen.

Die beiden Beispiele, welche Haswell für die Anwendung des gleichbedeutenden Vorsatzes *b'* anführt (*b'domphyeh* niederwerfen neben *domceh* niederfallen, worin *dom* = „um-

stürzen" [1]), *phyeh* = „abwerfen", *ceh* = „herabkommen", und *b'duih* zum Stehen bringen von *duih* anhalten, aufhören) könnten auf den Gedanken bringen, dass es sich um Anähnlichung an den weichen Anlaut handelte, wogegen jedoch obiges Beispiel *p'dah* unter Anderem zu sprechen scheint. Da nach Haswell *t* und *d* (nach der Umschrift der Palizeichen) denselben Laut *t* haben, *t* jedoch mit *k*, *kh*, *c*, *ch*, *ṭ*, *ṭh*, *ḍ*, *ṇ*, *th*, *p*, *ph*, *s*, *h*, *ḷ*, *β* zur ersten, *d* mit *g*, *gh*, *ṅ*, *j*, *jh*, *ń*, *ðh*, *dh*, *b*, *bh*, *m*, *y*, *r*, *l*, *w*, *βh* zur zweiten Abtheilung der Mitlauter gehört, von denen jede einen verschiedenen Einfluss auf die Aussprache gewisser folgender Selbstlauter hat, während nach Low *klúng* kommen sich von *klung* Boot (geschrieben *glung*) durch einen besonderen Tonfall ähnlich wie im Chinesischen unterscheidet, könnte auch dieser Umstand Einfluss auf die Wahl der einen oder anderen Schreibweise ursprünglich von Einfluss gewesen sein. Sollte aber ein ursprüngliches *b* wirklich vorliegen, so könnte man an eine Wurzel *bâ* denken, welche sich denn auch im Tscham mit der Bedeutung „nehmen" findet (*bâ nao* „nehmen gehen". „mitnehmen"). Vergleicht man in dieser Sprache *paðwöc hârak* „einen Brief senden" mit *bâ hârak ðwöc* „den Brief nehmend laufen", so ist es zwar eigentlich der Ueberbringer, welcher als Läufer gedacht wird; man sieht jedoch, wie die Begriffe leicht ineinander übergehen (vgl. auch *ba abih* aufhören machen, *ba apah* vermiethen). Beispiele sind noch im Mon:

b'gû regnen lassen von *gû* regnen, Regen,
b'câraṇa überlegen, nachdenken von sskr. *câraṇa* (*vicâraṇa*?),
b'cî-p'yaḥ glänzen von *cî-pyaḥ* blitzen,
b'cuk-b'cat angeben, verleumden (vgl. *cat* stechen?),
b'gêt umdrehen lassen von *gêt* umdrehen,

1) daher auch einfach *b'dôm* fällen.

b'dôh aufhören lassen, vgl. *duih* aufhören,
b'ca füttern von *ca* essen,
b'ðôt abhören, wiederholen, vgl. *ðôt* klein,
b'tuik-pnân kämpfen in einer Schlacht, vgl. *tak* schlagen und *pnân* Heer,
b'dung-kuiw hinreichen von *dung-kuiw* dsgl. (*dung* erleiden, *kuiw* [spr. *kâ*] geben),
b'dêk-phyaw demüthigen, vgl. *phyaw-cuit* sich demüthigen, *duik* kaum, *duik-sâ* arm, elend,
b'dôm fällen von *dôm* fallen,
b'peng füllen von *pêng* voll,
b'yâp-mettâ Jemand Gutes wünschen (*mettâ* aus dem Pali),[1])
b'yuiw Gränze s. o. *p'yuiw*,
b'rang-ðak Graben, Wasserleitung, vgl. *rang* in *rang-t'lung* entgegengeh'n,
b'tam Nacht, vgl. ann. *dêm* dsgl. Kuhn vergleicht auch khasi *jingdum* (eig. „Finsterniss", Abstractum zu *dum* „finster"),
bmăk Osten von *măk* erscheinen, an's Licht kommen,
blaḥ entkommen, vgl. *laḥ* ausbreiten,
bwô sehr, vgl. *wô* Strudel, Bosheit.

Auch *s* erscheint augenscheinlich als Vorsatz in mehreren von den folgenden Wörtern, während es bei einigen zweifelhaft bleibt:

stuim Dicke von *tuim* dick,
spun Aufrubr von *pun* sich empören (aus *spun* ward wieder *p'spun* dsgl.),
stim anerkennen von *tim* wissen (Haswell S. 145 Aussprache *stêm*),

daher

s'm'tim anmerken,
skêw wiegen von *kêw* wiegen,

1) laut Herrn Prof. Kuhn's freundlicher Mittheilung.

s'gom erhalten, bekommen, vgl. *gwam* dsgl.,
s'gaḥ sprechen von *gaḥ* dsgl.
snam Jahr = Stieng *sönam*, Bahnar *sanam*, Pamb. *chhnam* Khasi *snem* haben alle anscheinend einen Vorsatz, der im annamischen *năm* fehlt (s. Kuhn, Beiträge zur Sprachenkunde Hinterindiens S. 206). Letzteres hat dasselbe Lautzeichen, wie die Zahl 5 (*năm*), neben dem eigentlichen chinesischen Begriffzeichen (*nien*, in Annam *nên* gelesen mit der Bedeutung „werden").
(*sning* Rost = *hning*),
(*snew* Steuerruder = *hnew*),
(*snôw* Fenster, Riegel = *hnow*),
smik-gwam verlangen nach (*gwam* spr. *gu* erlangen), vgl. *mik* mahnen (an eine Schuld),
srak zerreissen, vgl. ann. *rach*,
(*sla* Blatt = *hla*),
(*slai* wechseln = *hlai*),
(*slung* hoch = *hlung;* aber siam. *sung*),
sdaḥ flach, seicht; vgl. *daḥ* aufhören (zu regnen), *sdaḥ â* sich trennen von, *sdaḥ srai* dsgl.

Der sich auch in andern Sprachgebieten findende Wechsel zwischen *s* und *h* mag im Ganzen auf einem Uebergange aus ursprünglichem *s* in letzteres beruhen. Merkwürdiger ist noch der Wechsel zwischen anlautendem *s* und *k* resp. *kh*, *g* in Wörtern wie:

snâ Leder, worauf die Priester knien, *snů* Haut, Leder, *gnâ* Schale (vgl. auch *k'nu* Schale),
s'ra Wunde = *k'ra*,
s'reng Wiege = *kh'reng*,
s'ruim Dreck = *kh'ruim*.

Beispiele aus dem Stieng sind:
sahi = *kahi* kämmen, woher *sörnahi* Kamm,
siring = *kring* aufziehen (auf einen Faden).

Wie im Stieng, im Khmer (wo je nach dem Anlaut *ân, âng, âm* stehen), aber auch im Malaiischen und Birmanischen ist im Mon der Vorsatz *a* gebräuchlich.

Beispiele:

akrâ zwischen; vgl. das Tscham-Wort *krüh* mitten, anderseits birm. *krâ* abstehen von einander,
akruim prahlerisch von *kruim* prahlen,
akhyan grosse rothe Ameise (vgl. *khyan* verfluchen?)
agah „der da" näher hinweisend als einfaches *gah*.
achak Bindeglied, Folge von *chak* verbinden,
atang-na Band eines Korbes (*na* Korb), vgl. *tang* Bambusknoten, *tang-to* Elbogen, Winkelmass, (*to* Hand), *atang-gnin* Vorstoss des Unterrockes (*gnin* Unterrock),
atuing gemäss, vgl. *tuing* Pfahl, Längenmass (etwa 1 Stunde),
anai älterer Oheim, vgl. *nai* Herr (aus dem Sanskrit?) und *inai* Base,
apδó innerhalb von *pδó* in,
amû jüngerer Oheim, vgl. Stieng *ma* mütterlicher Oheim,
ahmaw oder *asmaw* unter von *hmaw* (?) und *smaw* dsgl.,
arâ Ding, Sache, vgl. *ra*, *rau* am Schluss von Sätzen (im Birmanischen *arâ* Ding in der Zusammensetzung *ra*),
arang Farbe von sskr. *raṅga*; das einheimische Wort scheint *sak* zu sein,
aruing roh = *ruing* dsgl.

Wie aus den Beispielen ersichtlich, ist der Vorsatz *a*, welcher in *agah* augenscheinlich eine hinweisende Deutwurzel ist, gelegentlich wie es sonst im Stieng und im Malaiischen häufig der Fall, ohne wesentliche Aenderung des Sinnes entbehrlich (*pδó, smaw, ruing*), in anderen Fällen bildet er aus Zeitwörtern Nennwörter (wie im Birmanischen).

Der Vorsatz *i* findet beschränktere Anwendung und ist dem *a* in *agah*, als das Nähere bezeichnend, entgegengesetzt:

igah das da von *gah* das,
ignâh dieser,
iwwam (*iwau*) dieser von *wwam* dsgl.,
inah dieser hier,
(in *iluiw* wo? fragend wie *ha* in tscham *halei*).

Wie im Mandschu *e* dem *a* gegenüber das weibliche Geschlecht andeutet, so scheint dieses mit dem *i* im Mon der Fall zu sein, indem sich *inai* Muhme dadurch von obigem *anai* unterscheidet. Ferner ist *itah* Mutter (vgl. *tah* Mutterbrust?), *idem* = *dem-brau* jüngere Schwester von *dem* jüngere Geschwister (*brau* ist Weib), *imi* Hebamme gehört zu *mi* Mutter, *isi* ist jüngere Muhme, *ihmó* ältere Schwester.

Wahrscheinlich verkürzter Vorsatz ist *c* in *c'ðah-â* „sich trennen von —" (*â* gehen, *ðah* „aufhören" vom Regen, s. jedoch oben) und *cak-c'ðah* zerreissen (*cak* dass.); die zu Grunde liegende Wurzel ist vielleicht *cak*.

Der Vorsatz *t* erscheint in

t'sek Pelz von *sek* Haar,
t'suik-cuik glücklich, froh; vgl. *suik-suik* gemächlich,
t'βan-t'βai verschlungen von *βan* flechten;

er wechselt mit *k* in

t'nyang trockene Jahreszeit = *k'nyang*,
t'ṇing Nadel = *k'ṇing*,
t'ṇin Leiter = *k'ṇin*,
t'yû Made = *k'yû*,
t'nau Vorhang = *k'nau*;

t' wechselt mit *d'* in *t'ka* bersten = *d'kaḥ*;
mit *k* in *twân* = *kwân* Dorf.

Der Vorsatz *th* wechselt mit *kh* in

th'βuih Schaum = *kh'βuih* (von *βuih* sieden?),
th'βuing Graben = *kh'βuing*;

mit *d* in

th'kat in ein Tuch knoten, vgl. *d'kat* zuknoten im Mon und *kot* festbinden im Stieng.

Ausser letzterem Worte findet sich der Vorsatz *d'* in *d'kut* in Stücke schneiden, Stück, vgl. *kat* „schneiden" im Stieng, welches auch mit *sêch* „auflesen" die Bedeutung richten hat, wie d'*kut-snôw* im Mon (*hnôw* Stange, Streifen, Strich, Riegel = *snôw*, *tala-snôw* Richter),

d'kêw Art Gewicht von *kêw* wiegen,

d'kêp Zange, vgl. kamb. *kiep* kneifen, *giep* dsgl. im Stieng usw.,

d'tum = *kh'tum* fallen,

d' cah-dung entgegengehen von *cah* entgegengehen (gegen Wind oder Fluth, dieses von *cah* Rücken, *dung* erleiden, empfangen),

d'jak reissen von *jak* ziehen,

d'tué-kmaw Vortheil von *tué* vollendet und *kmaw*? (vgl. *kmaw-ma-kh'tôn* Abzählen des Rosenkranzes),

d'maṅg Aufenthaltsort von *maṅg* sich aufhalten,

d'mlu Dunkelheit vgl. *glu* dunkel.

Ob der Vorsatz vorliegt, ist zweifelhaft bei

d'nak einsinken = *gnak*,

draw Geige = *graw*,

dwak Lied = *gwak*,

dwing sich fürchten = *gwing* (Stieng *wing* Seele?).

Wie aus den angeführten Beispielen ersichtlich, ist das Vorhandensein der Vor- und Zwischensätze im Khmer kein Grund, diese Sprache von den bisher so genannten monannamischen Sprachen auszuscheiden und näher an die malaischen anzuschliessen, da die Wortbildung des Mon dieselben Erscheinungen zeigt, um so weniger, als beide durch ursprünglich gleiche Zahlwörter und die zum wenigsten beinahe durchgängige Abwesenheit der Ansätze sich von den

malaiischen Sprachen unterscheiden, was auch immer ausserdem beiden Stämmen gemeinsam sein mag. Das Letztere bleibt darum doch immer noch gewichtig genug, um zur Erforschung der Gründe dieser Gemeinsamkeit aufzufordern, zumal das einsilbig gebliebene Annamische nur in geringem Masse an derselben theilnimmt (wohin die allerdings auch im Thai vorhandene Wortstellung gehört), während der Wortschatz und namentlich die Zahlwörter eine gänzliche Ausscheidung des Annamischen aus dem sogenannten mon-annamischen Stamme noch nicht zu rechtfertigen scheinen.

Herr Geiger legte eine Abhandlung vor:
„Etymologie des Balūčī."
Dieselbe wird in den Abhandlungen veröffentlicht werden.

Herr Hertz hielt einen Vortrag:
„Aristoteles in der Alexanderdichtung des Mittelalters."
Derselbe wird in den Abhandlungen veröffentlicht werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der philosophisch-philologische und historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 1889-2

Autor(en)/Author(s): Himly Karl

Artikel/Article: Bemerkungen über die Wortbildung des Mon 260-277